

LIEBE BÜRGERINNEN UND BÜRGER, LIEBE GENOSSINNEN UND GENOSSEN,

Foto © Anne Weise



mit unserem Ostholsteinbrief informieren wir seit mittlerweile fast acht Jahren über politische Themen und die SPD in unserem Kreis. Diese 50. Ausgabe steht voll im Zeichen des 6. Mai 2018. Denn an diesem Tag werden die Gemeinde- und Stadtvertretungen sowie der Kreistag neu gewählt.

Bei unseren Haustürgesprächen und an den Infoständen hören wir häufig, dass es in der Kommunalpolitik keinen großen Unterschied machen würde, wer die Mehrheit hat. Sicher ist das auch einer der Gründe für die niedrige Wahlbeteiligung bei Kommunalwahlen. Wir finden das schade. In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen unsere drei Schwerpunktthemen für die Kreistagswahl vorstellen. Auch in der Kommunalpolitik gibt es große Unterschiede!

Außerdem erfahren Sie in dieser Ausgabe, wer bei Ihnen vor Ort für den Kreistag kandidiert. Und natürlich werfen wir auch einen Blick auf den Erneuerungsprozess der SPD nach dem kata-

strophalen Abschneiden bei der Bundestagswahl und der erneuten Großen Koalition in Berlin.

Liebe Ostholsteinerinnen und Ostholsteiner, die Demokratie ist momentan ziemlich unter Druck. Nicht nur in Deutschland, sondern weltweit. Bei uns ist es die AfD, in Amerika Trump, in Russland oder der Türkei sind es Autokraten wie Putin und Erdogan – sie alle vereint die Verachtung gegenüber demokratischen Spielregeln, politischer Vielfalt und einer offenen und bunten Gesellschaft.

Meine Bitte: Nutzen Sie ihr Wahlrecht und setzen sie am 6. Mai ein starkes Zeichen! ■

Solidarische Grüße
Ihr und euer

Niclas Dürbrook
Kreisvorsitzender

INHALT	SEITE
Editorial	1
Berufsschulen	1
Krankenhäuser	2
Kostenlose Bildung	3
Kandidat*innen und ihre Wahlkreise	4
Bericht aus dem Kreistag	6
#SPDerneuern	7
Parteischule für alle	8
Impressum	8

KLUGE KÖPFE BRAUCHEN EIN GUTES LERNUMFELD

Wir wollen, dass junge Menschen sich ihre Zukunft nach ihren Wünschen und Fähigkeiten aufbauen können. Viele von ihnen wollen gerne in Ostholstein bleiben, doch dafür müssen die Bedingungen stimmen. Ostholstein hat keine eigenen Universitäten oder Fachhochschulen, deshalb muss es nach Kiel und Lübeck gute Pendelanbindungen geben.

DER KREIS IST TRÄGER DER BERUFSSCHULEN

Mindestens genauso wichtig ist aber, dass diejenigen, die sich für eine Ausbildung entscheiden, in Ostholstein gute Bedingungen vorfinden. Darum sind unsere Kreisberufsschulen besonders wichtig, sie sind unsere Chancenmacher. Weil das Einzugsgebiet dieser Schulen deutlich über eine Stadt oder Gemeinde hinausreicht, ist es gut, dass der Kreis Träger dieser Schulen ist.

Die SPD setzt sich für die bestmögliche Ausstattung unserer Schulen ein. Dazu gehören auch moderne Gebäude und ein gutes Lernklima. Wichtig ist für uns, dass Familien sich auf die Kreisberufsschulen verlassen können. Darum wollen wir, dass alle angemeldeten Schüler*innen einen Platz bekommen und niemand abgewiesen wird oder auf die Warteliste kommt.

GLEICHE BEDINGUNGEN IN STADT UND LAND

Auch die SPD-Fraktionen in Ostholsteins Städten und Gemeinden setzen sich vor Ort für eine bestmögliche Ausstattung der Schulen ein, deren Träger nicht der Kreis ist. Wir wollen sie dabei durch den Kreis in den nächsten Jahren besser unterstützen. Denn wir finden, dass der Kreis eine Ausgleichsfunktion hat und sie auch nutzen muss.

Egal ob reiche oder arme Kommune, wir wollen nicht, dass der Wohnort eines Kindes darüber entscheidet, ob für wichtige Dinge wie Schulsozialarbeit genügend Geld zur Verfügung steht. ■



KOMMUNALE KRANKENHÄUSER – KEINE NEUE IDEE

Die Gesundheitsversorgung in Ostholstein steht vor großen Herausforderungen. Die Bevölkerung in unserem Kreis hat ein relativ hohes Durchschnittsalter, die Fläche des Kreises ist groß und der allgemeine Kostendruck im Gesundheitswesen trifft auch uns. Dazu kommen Probleme wie der Fachkräftemangel. Das Problem trifft viele Bereiche, zum Beispiel auch die Versorgung mit Fachärzten und Apotheken. In den vergangenen Monaten schlug aber vor allem die Diskussion über die ehemaligen Kreiskrankenhäuser, die jetzt von Sana geführt werden, hohe Wellen. Unter heftiger Kritik von CDU, FDP und Grünen sprach sich die SPD vor dem Hintergrund der anhaltenden Probleme für eine sogenannte Rekommunalisierung, also eine Rückübernahme in öffentliche Trägerschaft, aus.

DER HINTERGRUND DER HEUTIGEN SITUATION

Bis 2003 war der Kreis Träger der heute zu Sana gehörenden Kreiskrankenhäuser. Auch damals war nicht alles optimal, so bestand zum Beispiel ein großer Sanierungsstau. Anstatt die Probleme aber aus eigener Kraft zu lösen, entschied sich damals eine Kreistagsmehrheit aus CDU, Grünen und FDP für den Verkauf der Krankenhäuser an die Sana AG, einen deutschlandweit tätigen Krankenhauskonzern. Das Hauptargument war damals, dass ein privater Betreiber eigenes Kapital mitbringen würde und die Krankenhäuser wirtschaftlicher führen könnte. Die SPD teilte diese Argumente nicht und stimmte gegen den Verkauf.



**FÜR KOMMUNALE
KRANKENHÄUSER.
FÜR BÜRGERNAHE
VERSORGUNG.**

15 Jahre später zeigt sich leider, dass viele der SPD-Befürchtungen berechtigt waren. Bis heute führen die Sana-Kliniken Ostholstein einen Kampf mit den roten Zahlen. Die Folge ist nach wie vor ein hoher Kostendruck. Der Personalrat berichtet von einer sehr angespannten Personalsituation und beinahe monatlich kommt es zu Diskussionen über vermeintliche und reale Missstände. Vorschläge der Sana-Kliniken zur Zentralisierung von Angeboten haben für große Verunsicherung in der Region gesorgt. Zuletzt wurde öffentlich, dass es im Eutiner Klinikum seit Jahren massive Wasserschäden gibt. Sogar der komplette Abriss und Neubau des Gebäudes stehen zur Diskussion. Für den Neubau von Kliniken kommen in Schleswig-Holstein – anders als für Sanierungen – im Regelfall das Land und die Kommune auf.

DIE POSITIONEN DER PARTEIEN

Auch CDU, Grüne und FDP kritisieren Sana in scharfen Tönen. An der grundlegenden Struktur wollen sie allerdings nichts ändern. Dabei gehört aus Sicht der SPD zur Wahrheit, dass das Verhalten von Sana wenig überraschend kommt. Eine Aktiengesellschaft ist in erster Linie nicht dem Gemeinwohl sondern den eigenen Aktionären verpflichtet. Und das führt bei der medizinischen Grundversorgung, für die weniger lukrative aber notwendige Angebote wie z.B. die Geburtshilfe vorgehalten werden müssen, zu einem Konflikt.

DIE INTERESSEN DER PATIENTEN UND MITARBEITER IN DEN VORDERGRUND STELLEN

Darum fordert die SPD ein Umdenken. 15 Jahre haben gezeigt, dass die Privatisierung ein Irrweg war. Sicher werden sich auch in öffentlicher Trägerschaft nicht alle Probleme der Gesundheitsversorgung in Luft auflösen. Aber zum Beispiel bei der Entscheidung über das künftige Leistungsangebot würden so die Interessen der Patienten und Mitarbeiter und nicht das wirtschaftliche Interesse des Betreibers im Vordergrund stehen. Eventuelle Defizite der öffentlichen Krankenhäuser könnte der Kreis ausgleichen.

IN DREI SCHRITTEN ZURÜCK ZU ÖFFENTLICHEN KRANKENHÄUSERN

Die SPD will die heutigen Sana-Kliniken Ostholstein mittelfristig wieder in die öffentliche Trägerschaft holen. Wir wollen dafür einen Dreischritt: Im ersten Schritt müssen wir den Druck auf den Betreiber hochhalten und mit aller Kraft gegen Leistungseinschränkungen und für eine bestmögliche Situation für Personal und Patienten eintreten. Im zweiten Schritt muss bei der Diskussion über den Neubau oder die Sanierung des Klinikgebäudes in Eutin eine künftige Rekommunalisierung mitgedacht und nicht von vornherein ausgeschlossen werden. Denn müsste Sana diese Kosten alleine tragen, könnten die Kliniken in Ostholstein von dem Konzern auf absehbare Zeit nicht profitabel betrieben werden. Im dritten Schritt will die SPD auf Landesebene für Unterstützung kämpfen, weil eine Rekommunalisierung aus eigener Kraft absehbar schwer zu stemmen wäre. Die Landesregierung hat in den vergangenen Jahren ein Sonder-

vermögen geschaffen, um den seit Jahrzehnten aufgelaufenen Sanierungsstau bei Straßen und öffentlichen Gebäuden abzubauen. Wir finden, dass es ein solches Sondervermögen auch braucht, um Kommunen zu unterstützen, die sich ehemals öffentliche Einrichtungen wie Krankenhäuser, Versorgungsunternehmen oder Wohnungsgesellschaften zurückholen wollen.

OSTHOLSTEIN HAT EIN POSITIVES BEISPIEL FÜR REKOMMUNALISIERUNG

Die SPD kämpft für ein Umdenken. Wir finden, dass es Bereiche gibt, in denen Renditedruck keinen Platz haben darf. Der flä-

chendeckende Verkauf von öffentlichem Eigentum seit den 90er-Jahren war in den meisten Fällen ein Reifall. Nicht nur in Ostholstein treten in den letzten Jahren die Probleme mit privaten Betreibern deutlich zutage. Ein erfolgreiches Rekommunalisierungs-Projekt hat Ostholstein übrigens bereits hinter sich. Der Zweckverband Ostholstein ist nach einer zwischenzeitlichen Teilprivatisierung seit 2016 wieder komplett in der Hand der Gemeinden und des Kreises. ■

KOSTENFREIE BILDUNG FÄNGT AN DER HAUSTÜR AN!

Zum Glück ist es heute eine Selbstverständlichkeit, dass für den Schulbesuch keine Gebühren mehr bezahlt werden müssen. Auch die Studiengebühren konnten von SPD-geführten Landesregierungen in den meisten Bundesländern abgeschafft oder von vornherein verhindert werden. Und bei der Kinderbetreuung gelang unter der bis Mai 2017 regierenden Küstenkoalition in Schleswig-Holstein mit dem Kita-Geld zumindest der Einstieg in die Kostenfreiheit.

DER KREIS ERHEBT EINEN EIGENANTEIL

Auf den Kosten für den Weg zur Schule bleiben die Eltern in Ostholstein allerdings nach wie vor teilweise sitzen. Der Kreis erhebt für die Schülerbeförderungskosten bis zur Klasse 10 einen sogenannten Eigenanteil der Eltern. Schülerinnen und Schüler ab der Klasse 10 und der Berufsschulen müssen die Fahrtkosten komplett alleine tragen. Wir finden beides ungerecht. Kostenfreie Bildung sollte an der Haustür anfangen. Denn aktuell treffen die Kosten der Schülerbeförderung vor allem Familien auf den Dörfern, die weiter weg von der Schule wohnen.

Die SPD Ostholstein setzt sich im Kreistag seit 2003 für die Abschaffung des Eigenanteils ein, der vom Kreis festgelegt wird. Wir haben diese Forderung viele Male im Kreistag zur Abstimmung gestellt. Für die Schülerinnen und Schüler der Oberstufen und der Berufsschulen kann der Kreis leider keine Lösung im Alleingang finden. Hier ist das Land in der Pflicht. Auch dafür setzen wir uns seit mehreren Jahren ein.

NUR DIE SPD STEHT FÜR KONSEQUENTE KOSTENFREIHEIT

Die Kreistagsmehrheit aus CDU, FDP und Grünen lehnte unsere Forderung nach Abschaffung des Eigenanteils der Familien in der Vergangenheit immer wieder ab. Erst wenige Monate vor der Kommunalwahl verständigten sich die Parteien Ende 2017 auf einen recht unkonkreten Beschluss, der unter bestimmten Bedingungen eine Abschaffung des Eigenanteils in Aussicht stellt. Aus Sicht der SPD ist das ein einfach zu durchschauendes Wahlkampfmanöver. Konsequenz für die Abschaffung des Eigenan-

teils steht nur die SPD. Darum werden wir diese Forderung auch direkt in der ersten Sitzung des Kreistags nach der Wahl erneut zur Abstimmung stellen.

Auf Landesebene konnten wir für die Oberstufenschüler übrigens bereits einen ersten Erfolg verbuchen. Auch auf Druck der SPD Ostholstein sagte die SPD in ihrem Landtagswahlprogramm aus dem vergangenen Jahr eine Entlastung zu. ■



**KOSTENFREIE
SCHÜLER-
BEFÖRDERUNG
FÜR ALLE.**

HIER SIND WIR ZUHAUSE.

WAS MACHT EIGENTLICH EINE KREISTAGSABGEORDNETE? ANNETTE SCHLICHTER-SCHENCK BERICHTET

„Du bist Kreistagsabgeordnete? Da verdient man doch bestimmt eine Menge Geld!“ – Das hören viele oft als erstes, wenn sie berichten, für die SPD im Ostholsteiner Kreistag zu sitzen. Aber weit gefehlt: Kreistagsabgeordnete sind ehrenamtlich tätig und erhalten nur eine bescheidene Aufwandsentschädigung für ihre Tätigkeit. Dabei kommt im Monat oftmals einiges an Stunden zusammen. Kreistagssitzungen, Treffen der Fraktionen, Sitzungen der Fachausschüsse, Arbeitsgruppen, Beiräte, Besuche vor Ort und natürlich die Arbeit im eigenen Wahlkreis – der Job ist vielfältig. Denn der Kreis ist für viele Themen zuständig, zum Beispiel wenn es um die Gesundheitsversorgung, die Kreisberufsschulen oder den Busverkehr geht. Annette Schlichter-Schenck, die seit zehn Jahren die Bürgerinnen und Bürger aus Oldenburg und Umgebung im Kreistag vertritt, berichtet.

In den vergangenen fünf Jahren hatte ich in der Kreistagsfraktion mehrere Aufgabenbereiche. Besonders gefordert war ich als stellvertretende Vorsitzende des Interkommunalen Beirats für die Gleichstellung von Männern und Frauen und als Sprecherin der SPD im Fachausschuss für Schule, Bildung, Kultur und Sport. Besonders für die Beruflichen Schulen und den Sport konnten wir hier als SPD viel erreichen, obwohl CDU und Grüne eine gemeinsame Mehrheit haben und oftmals eine andere Position als wir vertreten.

BERUFLICHE SCHULEN

So kam von der SPD die Initiative für ein Konzept zur IT-Ausstattung an den Beruflichen Schulen. Damit konnten wir eine bessere Ausstattung mit Schülerarbeitsplätzen erreichen und durchsetzen, dass die neue EDV durch einen Systemadministrator vernünftig betreut und gewartet wird.

Zusätzlich konnten wir eine Erhöhung der Mittel für Schulsozialarbeit an den Beruflichen Schulen in Oldenburg und Eutin durchsetzen. Für jeden Standort stehen jetzt zweieinhalb Stellen statt vorher einer zur Verfügung. Ein echter Unterschied für die Arbeit vor Ort!

SPORT

Auch im Bereich Sport konnten wir einen echten Erfolg verbuchen. Viele Sportanlagen sind sanierungsbedürftig. Wir haben deshalb einen Antrag eingebracht, damit in Zusammenarbeit mit dem Kreissportverband ein sogenanntes Kreissportstättenkataster erarbeitet wird. Ziel ist, den baulichen Zustand zu erfassen, damit wir einen Überblick für die Beseitigung des Sanierungsstaus haben.

Unser Antrag zur Erhöhung der Investitionsmittel von jährlich 60.000 Euro auf 180.000 konnte nach Beratung im Fachausschuss nochmals aufgestockt werden, so dass 2018 einmalig 203.000 Euro zur Verfügung stehen. Damit wird der Investitionsstau Stück für Stück abgebaut. 2019 muss neu verhandelt werden. Wir setzen uns in Zusammenarbeit mit dem Kreissportverband dafür ein, zukünftig eine auskömmliche Summe jährlich zur Verfügung zu stellen. Damit erhalten die Sportvereine Planungssicherheit.

Nachholbedarf gibt es leider noch immer beim Schwimmsport. Im Nordkreis fehlt nach Schließung der Schwimmhalle Oldenburg eine Ausbildungsstätte für Schul- und Vereinsschwimmer und die Rettungsschwimmbildung der DLRG. Wir finden, dass der Kreis die Verpflichtung hat, für gleichwertige Lebensverhältnisse in Ostholstein zu sorgen und einen Ausgleich herzustellen. Auch der Norden von Ostholstein braucht eine

Schwimmhalle. Leider konnten wir uns mit dieser Auffassung im Fachausschuss nicht durchsetzen. Ein SPD-Antrag zur Förderung von Sportschwimmhallen und Aufnahme dieser Förderung in die Sportförderrichtlinien wurde abgelehnt.

NEUER GLEICHSTELLUNGSBEIRAT

Nachdem der Frauenpolitische Beirat mit Beschluss von CDU und FDP 2003 aufgelöst worden war, hat sich die SPD-Fraktion zehn Jahre lang für die Wiedereinführung dieses Beirates stark gemacht. 2013 war es soweit, die SPD-Forderung fand bei den politischen Mehrheiten im Kreistag Gehör und unter neuem Namen wurde der Interkommunale Gleichstellungsbeirat eingerichtet. Die SPD-Fraktion konnte bei den Befugnissen für diesen Beirat das Rede- und Antragsrecht im Kreistag für die Vorsitzende des Beirates durchsetzen.

Dieser Interkommunale Beirat für Gleichstellung soll sich über regionale Defizite und Potentiale in Bezug auf die Gleichstellung austauschen und Initiativen zur Verbesserung der Chancengleichheit von Frauen und Männern anregen. Mitglieder sind die kommunalen Gleichstellungsbeauftragten, je ein*e Abgeordnete*r der Kreistagsfraktionen sowie Delegierte aus Frauenverbänden und -organisationen des Kreises Ostholstein. Gaby Appel, Kreistagskollegin und Mitarbeiterin der Frauenberatungsstelle Sozialdienst Katholischer Frauen, und ich konnten im Gleichstellungsbeirat erfolgreich netzwerken und sozialdemokratische Anliegen zur Diskussion stellen und fraktionsübergreifend für Themen werben. Diese wurden sowohl von der SPD als auch vom Beirat als Anträge in die Fachausschüsse beziehungsweise direkt in den Kreistag eingebracht.

Ein großer Erfolg ist zum Beispiel der von der SPD im März 2010 beantragte Verhütungsmittelfonds, mit dem für Menschen ohne oder mit kleinem Einkommen die Kosten für Verhütungsmittel übernommen werden können. Nachdem die Entscheidung dafür im letzten Jahr fiel, stehen die Mittel 2018 erstmals zur Verfügung.

NICHT GESTRICHENE UND NEUE STELLEN

Einen echten Aufreger gab es bei den Haushaltsberatungen für 2017. CDU und Grüne wollten bei der Gleichstellungsbeauftragten sparen. Stattdessen sollte ein Teil der Stelle für Inklusionsarbeit genutzt werden. Dieser Versuch, Gleichstellungsarbeit und Inklusion gegeneinander auszuspielen, war aus unserer Sicht ein Unding und hat mich wirklich geärgert. Nachdem wir, aber auch viele Verbände und Initiativen, lautstark protestierten, rückte das schwarz-grüne Bündnis von seinen Plänen ab. Wir konnten die bisherige Stelle für Gleichstellung erhalten. Einen zusätzli-

chen Stellenanteil für die Umsetzung des Aktionsplans Inklusion gibt es jetzt zusätzlich.

AUSBLICK

Für die kommende Wahlperiode wird uns sicherlich das sogenannte Parité-Urteil beschäftigen, das vom Oberverwaltungsgericht Schleswig Ende 2017 gefällt wurde. Zukünftig müssen beispielsweise Aufsichtsräte und bestimmte Gremien, in die der Kreistag Mitglieder entsendet, geschlechtergerecht besetzt werden. Das wird vor allem für diejenigen Fraktionen ein Problem, die auch 2018 noch immer fast ausschließlich Männer aufstellen.

Ich meine, dass die SPD Kreistagsfraktion hier gut aufgestellt ist. Schließlich haben wir unsere Kandidat*innenliste nach Reißverschluss-Verfahren besetzt und auch in den Wahlkreisen darauf geachtet, dass Männer und Frauen kandidieren.

Unsere Liste sieht jetzt so aus:

1	Burkhard Klinke	Anastasia Brack	2
3	Manfred Jaeger	Annette Schlichter-Schenck	4

#SPDERNEUERN

ABER WIE UND VOR ALLEM WARUM?

Spätestens seit der Bundestagswahl kommt keine Analyse der Wahl über die SPD ohne die Floskel aus, dass die Partei sich endlich erneuern müsste. Auch in den parteiinternen Runden nach der Wahl wurde das von allen Seiten betont. Doch wenn man dann nachfragte, was das eigentlich bedeuten würde, wurden die Genossinnen und Genossen ganz ruhig. „Die Strukturen müsse man ändern“, sagen die einen, „mal was Neues wagen“ die anderen. Manche Mutige sagten sogar, man müsse wohl das ganze Führungspersonal austauschen, bevor sich was ändert.

Ich sage: Vermutlich ist es von Allem etwas. Die gesamte Parteistruktur ist auf eine Partei ausgelegt, die mal über eine Million Mitglieder hatte, mittlerweile sind es nicht mal mehr die Hälfte und wenn man sich dann anguckt, wie viele Mitglieder wirklich mitarbeiten, bleibt höchstens ein Viertel übrig.

Aber kann man das den Leuten wirklich übelnehmen? Der ganze Aufbau der Partei ist unübersichtlich. Es gibt Ortsvereine, Arbeitsgemeinschaften, Unterbezirke, Kreisverbände und dazu gefühlt tausend Arbeitsgruppen für jedes erdenkliche Thema. Auch ich, der mittlerweile seit acht Jahren dabei ist, würde nicht behaupten, das alles verstanden zu haben. Wie können wir als Partei das dann von jemanden erwarten, der motiviert neu eintritt, weil er gerne was verändern möchte? Zu verstehen, dass diese Strukturen veraltet sind und sich trauen, sie zu ändern, wäre der erste Schritt zu #spderneuern.

Aber der Erneuerungsprozess muss bei den Mitgliedern anfangen. Natürlich steht hier besonders der Parteivorstand im Fokus. Hier sind nach wie vor die selben Leute in der Führungsreihe, die der Partei ein historisch schlechtes Wahlergebnis beschert haben. Klar, Martin Schulz ist weg, aber wer glaubt, damit wäre jetzt alles besser, irrt. Wie der Parteivorstand Andrea Nah-

5	Niclas Dürbrook	Gabriela Eckert	6
7	Tim Dürbrook	Gabriele Appel	8
9	Thomas Garken	Martina Wieske	10
11	Heinz-Dieter Steigert	Maria Waschner	12
13	Johann Rademacher	Gabriele Freitag-Ehler	14
15	Jens Andermann	Anja Brocke	16

MEIN PERSÖNLICHES FAZIT

Die Arbeit im Kreistag ist anstrengend und erfordert häufig einen langen Atem. Aber es lohnt sich! Wenn ich mir meine Themenbereiche anschau, können sich unsere Erfolge sehen lassen. Aber vieles könnte in den kommenden Jahren mit anderen Mehrheiten besser und schneller gehen. Mit Ihrer Stimme kann das gelingen!

Ich freue mich auf die zukünftigen Herausforderungen, wenn sie mich und die Fraktionskolleg*innen am 6. Mai 2018 wählen. ■

Annette Schlichter-Schenck
Kandidatin im Wk 4

les still und leise zur Vorsitzenden küren wollte und das nur auf Druck der Mitglieder verschoben hat, zeigt, dass hier noch kein Erneuerungsprozess eingesetzt hat. Die vielzähligen Bewerbungen um den Parteivorsitz aus den Landesverbänden zeigen, dass offensichtlich viele unzufrieden sind mit der Art, wie die Partei von oben herab gesteuert wird und nicht von unten nach oben, wie es eigentlich sein sollte. Dies wieder zu umzudrehen, wäre der zweite Schritt.

Der dritte große Schritt wäre, neue Beteiligungsmöglichkeiten für die Mitglieder zu schaffen. Die Mitgliedschaft in der Partei muss wieder mehr sein, als beim Sommerfest des Ortsvereines Bierbänke aufzustellen, die Mitgliedschaft muss Möglichkeiten der inhaltlichen Mitarbeit geben. Wir haben unfassbar viele schlaue Menschen in der Partei, die sich aber nicht einbringen (können), weil sie viel arbeiten oder vor Ort einfach keine Angebote gemacht werden. Unser Generalsekretär Lars Klingbeil hat für diesen Monat ein Konzept angekündigt, wie man beispielsweise Online-Beteiligung vernünftig organisieren könnte. Es wird abzuwarten sein, wie das genau gestaltet sein wird.

Die nächsten Monate werden zeigen, ob die SPD es schafft, sich neu und modern aufzustellen. Wir waren schon immer die Partei, die den anderen Parteien erst zeigen musste, wie es richtig geht. Unser Mitgliederentscheid zum Koalitionsvertrag und die damit verbundenen tausenden Neueintritte haben gezeigt, dass viele Leute Lust haben, die Partei zu gestalten. Jetzt liegt es auch an uns allen, das umzusetzen. ■

Tim Dürbrook
Juso Kreisvorsitzender und Kandidat im Wk 22

REINSCHNUPPERN IN DIE SPD

DIE OSTHOLSTEINER PARTEISCHULE

Jede Tradition braucht einen Anfang. Die der Parteischnupperer der SPD Ostholstein begann vor drei Jahren und war gleich beim ersten Mal ein Erfolg. Anlass war die Frage, wie wir unseren Neumitgliedern den Einstieg in die Partei erleichtern und das Interesse für die aktive Beteiligung vor Ort wecken können. Ein einfacher Kennenlernabend war für uns keine Lösung und so entstand die Idee von Treffen an mehreren, aufeinander folgenden Wochenenden.

Manche der Teilnehmer waren frisch in die SPD eingetreten und kannten weder andere Mitglieder noch die Strukturen, in denen wir arbeiten. Andere Teilnehmer wiederum waren seit vielen Jahren Mitglieder, schafften es aber aus beruflichen oder persönlichen Gründen bislang nicht, aktiv zu werden.

Dieses Jahr wollen wir unsere Idee erweitern und die Parteischnupperer auch für Nicht-Mitglieder öffnen! Vielleicht haben Sie bereits mit dem Gedanken gespielt, Mitglied der SPD zu werden, aber es fehlte der letzte Schritt oder ein letztes Argument? Die Teilnahme an der Parteischnupperer ist eine großartige Gelegenheit, um unsere Partei sowie deren Mitglieder kennenzulernen und sich ein eigenes Bild von politischer Arbeit zu machen.

Seien Sie unser Gast!

Wer nun bei dem Namen Parteischnupperer an Mitschreiben und Inhalte auswendig lernen denkt, irrt sich. Im Vordergrund unserer Arbeit stehen das gegenseitige Kennenlernen, das Wohlfühlen, miteinander reden und diskutieren. Deshalb laden wir zu jeder Sitzung einen spannenden und prominenten Gast ein, der uns über seine Arbeit und die Parteistrukturen erzählt. Wir bereisen Ostholstein und Umgebung und besuchen dabei wichtige politische Institutionen, nehmen an kulturellen Führungen teil und sprechen über Wahlkämpfe, Projekte vor Ort und über Kommunalpolitik. Letztendlich reden wir viel über wichtige Themen in der Gesellschaft, über unsere Grundwerte, politischen Ziele und Überzeugungen.

Auch dieses Jahr möchten wir gemeinsam einen Einblick in die unterschiedlichsten Bereiche unserer Partei gewinnen, wichtige Persönlichkeiten kennenlernen und uns über verschiedene Themen austauschen. Und weil Lernen nicht alles ist, wird jeder Termin durch ein kulturelles Programm ergänzt, mit vielen Hintergrundinformationen und Blicken hinter die Kulissen des Landtags und des Rathauses in Lübeck, einem Besuch im Eutiner Schloss und einer Fahrt mit der Scandlines-Fähre Puttgarden.

Wer Interesse hat, an der diesjährigen Parteischnupperer teilzunehmen, ist herzlich eingeladen und kann sich die folgenden Termine in den Kalender eintragen:

19. Mai, 2. Juni, 16. Juni und 30. Juni, jeweils von 11 bis ca. 14 Uhr, die Zeiten können sich unter Umständen noch ändern. Die Buchung einzelner Module ist leider nicht möglich – die Teilnahme an allen vier Modulen wird vorausgesetzt.

Melden Sie sich bei Interesse bitte bis zum 29. April in der SPD-Kreisgeschäftsstelle Eutin unter kv-ostholstein@spd.de an. ■

Anastasia Brack

Stellvertretende Kreisvorsitzende und Kandidatin Wk 21



Teilnehmer der Parteischnupperer 2017 mit Jan Lindenau im Lübecker Rathaus, ... 2016 auf der Fähre Puttgarden – Röddby, ... 2017 mit MdB Bettina Hagedorn im Innenhof des Eutiner Schlosses.

Impressum/Redaktion

V.i.S.d.P. Niclas Dürbrook, Kreisvorsitzender. **Redaktion** Niclas Dürbrook, Susanne Bötticher-Meyners und Beate Müller-Behrens. **Korrektur** Susanne Bötticher-Meyners. **Layout und Schlussredaktion** Beate Müller-Behrens.

SPD Kreisverband Ostholstein
Lübecker Straße 6
23701 Eutin

Telefon 04521/59 57
kv-ostholstein@spd.de
www.spd-ostholstein.de

Mails für die Redaktion bitte an Niclas Dürbrook niclasduerbrook@gmx.de und Beate Müller-Behrens beatemuellerbe@yahoo.de senden

Die Fotos wurden für uns von hilfsbereiten Menschen gemacht © einem der Teilnehmer, einem Dänemark-Reisenden und einer Mitarbeiterin des Schlossrestaurants